

24. Verbot der Stadt Zürich des Ankaufs und Brachliegenlassens von Gütern sowie der Auswanderung ohne vorgängige Bewilligung

1488 März 17

Regest: Aufgrund des Umstandes, dass im Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich etliche Personen Grundstücke und Höfe aufkaufen, diese aber nicht bebauen, sondern zu Weideflächen werden lassen oder in Sennhöfe umwandeln, wodurch Mangel an Korn und weiterem Getreide entsteht, sowie angesichts dessen, dass etliche Bewohner der Landschaft wegen des Landmangels zur Auswanderung gezwungen sind, ordnen Bürgermeister und Kleiner Rat das Folgende an: Künftig darf niemand im Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich mehr Güter ankaufen, als er selbst bebauen oder einem anderen um gebührlchen Zins verpachten kann (1). Wer kürzlich Güter auf der Landschaft gekauft hat, diese jedoch nicht bebaut, muss diese innert Jahresfrist wiederum der landwirtschaftlichen Nutzung zuführen oder einem Anderen um gebührlchen Zins zur Nutzung überlassen. Wo Streitigkeiten um den Zins entstehen, sollen diese durch den Vogt oder die örtlichen Geschworenen gerichtet werden. Allen Vögten und Amtleuten wird geboten, den Bewohnern der Landschaft diese Verordnung zu verkünden und von Zuwiderhandelnden eine Busse von 10 Mark Silber einziehen (2). Diejenigen im Herrschaftsgebiet der Stadt Niedergelassenen, die aufgrund des Mangels an landwirtschaftlichem Boden auszuwandern wünschen, sind künftig verpflichtet, ihr Vorhaben gegenüber Vogt und Amtleuten anzumelden, die ihnen beim Verbleib an ihrem Wohnort behilflich sein sollen und ohne deren Bewilligung sie nicht zur Auswanderung berechtigt sind (3).

[1] Wir, der burgermeister und rat der stat Zürich, tünd kund offenlich hiemit, nachdem uns angelanget und fûrkomen ist, wie das in unser lantschaft und gebieten etlich der unsern vil gûter und hõfen an sich ziehen und erkoufen und doch die mit rechtem buwerck nit bewerben, âfern und buwen, als von altem harkomen ist, sonder die zû weyd^aen lasen werden, och uß etlichen sennhõf machen, das aber uns und unser gemeinen lantschaft zû merklichem schaden und abbruch dienet, dann da durch der buw an korn,^b andern frûchten abgât und gemindert wirt, darzû, so vernemen wir w^carlich, wie vil der unsern^d geursacht und genõtigtot werden, uß unser lantschaft an andre frõmde end zû ziehen, das sy nit ertrich und gûter under uns haben mõgen, sich zû ernerer und zû buwen, das uns vast schwâr und widerwertig ist. Harumb sõlichs zûverkomen, so haben wir durch unser gemeinen stat und lantschaft, och richer und armer nutzes und noturft willen, angesehen und geordnot, das fûrerhin niemans in unser lantschaft, vogtyen, âmpthern und gepieten kein hõf noch suß dheinerley andrer gûter in kõfs wiß oder ander weg, wie das ist, an sich ziehen noch annemen sõle, dann die er selbs buwen und bewerben oder andern lihen welle, umb einen gebûrlchen zinß sõliche gûter zû buwen und bewerben.

[2] Und ob jemans der unsern, wer der istt, uff diser zit einich hof oder gûter in hette, die zû sennhõfen oder weiden gemacht oder suß abgangen und buwlos weren, das der sõlich hõf und gûter in jars frist dem nechsten in buw und nutzung widerumb bringen oder andern lûten umb einen gebûrlchen zinß, wie der von altem har geben ist, lihen sol, damit die gebuwen und bewerben werden. Und ob sõlicher lihung halb zwûschen jemans irrung entstûnde oder einer sine

güter und sôliche zins zû hoch und tûr anschlahen welte, das dann unser vogt und die geschwornen an dem end, da die gûter gelegen sind, lutrung darumb geben und sy entscheiden, wie sôliche gûter gelihen werden sôllen. Und gebieten darauf allen und jeglichen unsern vögten und amptlûten by iren geschwornen eiden, das sy uf stund und ðn verzug alle die unsern, jeglicher in dem ampt und vogtye under im, daran wisen und halten, sôlicher unser ordnung und ansehen nachzekomen und zeleben und welicher dawider tâte und sich des sparte, von derem jeglichem, so dick es beschicht, zehen march silber, on gnad, zû bûs inzûziehen und zû nemen.

[3] Und als wir durch sôlich unser ordnung und ansehen die unsern by uns meinen zû behalten und sy mit buw und gûtern zûversehen, damit sy nit getrungen werden von uns zû ziehen, so ist daruf unser ernstlich meinung und gebieten, och allen und jeglichen den unsern graffschaften, herschaften, âmp-tern und gepieten hushablichen / [S. 2] und gesessen sind by iren eiden, so sy uns geschworn und geton haben, das hinfûr niemans sin lib und gût also entfrômde oder von uns ziehe on unser wissen und willen. Sonder ob jemans mangel und gebrechen an ertrich und nit zû buwen hette oder suß ander irrung oder beschwêrd zû stûnde und begegnote, da durch einer sich also zûverendern und hinzûziehen vermeinte, das der solichs am ersten an unser vögt und amptlût, under denen er sitzt, bringen und dann mit den selben fûr uns keren und uns sines anligens berichten sol, damit wir im sinen mangel und gebrechen gûtlich versehen und abstellen oder aber vergonnen und erlauben können, sich nach siner noturft an andre end zû fûgen. Darnach wisse sich menglich zû richten.

Beschehen uff mentag nach mitvasten anno etc lxxxviii^o.

Aufzeichnung: StAZH A 42.1.5, Nr. 6; Einzelblatt; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 750, Nr. 10.

^a Korrektur überschrieben, ersetzt: l.

^b Streichung: und.

^c Korrektur überschrieben, ersetzt: l.

^d Streichung: by uns.